

„Erinnern heißt Danken!“ – Erwin Gigas, Harry Pahl und Hans Fröhlich

Vor 40 Jahren verstarb mit Prof. Dr.-Ing. E.h. Erwin Gigas eine Persönlichkeit, der das deutsche Vermessungswesen in den Jahren schon nach dem Zweiten Weltkrieg außerordentlich viel zu verdanken hatte. Er wirkte 1928 bis 1945 in leitender Funktion in der Trigonometrischen Abteilung im Reichsamt für Landesaufnahme (RfL) in Berlin und wurde anschließend Gründer und Leiter des Instituts für Erdmessung in Bamberg, dem Vorläufer des „Institut für Angewandte Geodäsie und II. Abteilung des deutschen Geodätischen Forschungsinstituts“ (IfAG)

Zahlreiche Publikationen und Forschungsarbeiten, aus denen u. a. ein fotografisch registrierender Theodolit und der Orthoprojektor Gigas-Zeiss entsprangen, zeugen von seinem großen Wissen und Wirken.

Der hanseatische Geodät Harry Pahl ist am 7. Mai diesen Jahres verstorben. Damit verstummte ein wacher und stets vorwärtsstrebender Geist, geprägt von seinen stets aktuell durchdachten Ideen und Überlegungen um unseren Berufsstand. Neben Entwicklungen in der modernen Technik war Harry Pahl stets um die gesellschaftliche Bewertung unseres Berufsstandes bemüht, besonders erwähnt sei hier sein Aufsatz „Quo vadis, res geodaetica“ im Forum 2/1997.

Der frühere Hamburger Erste Baudirektor a. D. war stets ein streitbarer Geodät, ein Diplomingenieur der alten Schule.

Mit tiefer Trauer mussten wir erfahren, dass am 17. Februar 2016 auch Prof. Dr.-Ing. Hans Fröhlich im 69. Lebensjahr verstorben ist. Wir verlieren in ihm einen Kollegen, den es schon in seiner aktiven Zeit als „Trigonometer“ und Hochschullehrer besonders reizte, geschichtlichen Zusammenhängen in der Landesvermessung und weit darüber hinaus mit großem Forscherinteresse nachzugehen. Seine Gabe und sein Geschick, vermessungsgeschichtliche Erkenntnisse in seiner ihm eigenen Art in eine breite Öffentlichkeit zu tragen, waren herausragend. Hier sind besonders auch seine Arbeiten zu erwähnen, in denen er bundesweit „Die Landesvermessung im Spiegel deutscher Brauereien“ beleuchtete sowie die Forschungen und die Darbietungen seines Alter-Ego „Hauptmann Bendemann“.

Ausführliche Würdigungen und Erinnerungen an die drei großen Geodäten haben wir im Internet zusammengestellt unter www.vermessungsgeschichte.de.

Fürst der Mathematiker: Gauß in Langwarden am Wattenmeer

Mit der Einführung des Euro vor 15 Jahren ging den Geodäten ein wertvoller „Werbeträger“ verloren – der 10-D-Mark-Geldschein, der an Carl Friederich Gauß und sein Wirken als Mathematiker und auch als Geodät erinnerte. Die dort u. a. abgebildete Dreieckskette als Teil der Hannoverschen Landesvermessung endete im Nord-Westen mit einem großen Dreieck mit den Trigonometrischen Punkten Neuwerk, Wangerooge und Langwarden. Und



Der Vorderansicht des 10-DM-Scheins

(c) Lantzsch

genau dort in Langwarden auf der Halbinsel Butjadingen wird C. F. Gauß jetzt besonders geehrt. Denn der Fürst unter den Mathematikern – und auch unter den Geodäten – hat hier in Langwarden im „Störtebeker-Haus“ vom 27. Juni bis zum 12. Juli 1825 gewohnt, um seine Richtungsbeobachtungen im Kirchturm Langwarden durchzuführen.

Der Kartograf Dipl.-Ing. Michael Remmers hat mit großem Idealismus und ganz erheblichen Geldmitteln jenes alte Gasthausgebäude erworben, renoviert und darin neben einem Café eine Gauß-Ausstellung eröffnet. Das neue Gauß-Café ist zugleich ein Museum für Kunst, historische Landkarten und deren Instrumente und Werkzeuge. Ein Besuch lohnt sich!

Herrschaft, Recht und Alltag in historischen Verwaltungskarten

Verwaltungskarten, die als unikale Dokumente meist in Archiven aufbewahrt werden, standen im Fokus der Tagung „Pragmatische Visualisierung, Herrschaft, Recht und Alltag in historischen Verwaltungskarten“ am 8. und 9. September 2016 in Marburg. In zwei öffentlichen Abendvorträgen wurde die „Spessartkarte“ des Jahres 1584 thematisiert. Der Präsident unseres Förderkreises Prof. Dr.-Ing. Peter Mesenburg sprach über „Genauigkeitsanalysen großmaßstäbiger Manuskriptkarten des Klevischen Katasters (Schermbeck 1733)“.

Die Vortragsveranstaltung war eingebettet in eine Ausstellung: „Auf einen Blick. Karten als Instrumente von Herrschaft und Verwaltung“ mit Landesaufnahmen, Grenz- und Augenscheinkarten sowie zahlreichen Katasterkarten.

Ein Minister kommt ganz groß heraus: Ausstellung in Posterstein

In einer Sonderausstellung im Museum Burg Posterstein in Thüringen östlich von Gera steht der Sachsen-Gotha-Altenburger Minister Hans Wilhelm von Thümmel (1744-1824) im Mittelpunkt. Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Verdienste Thümmels für die Region. Einer dieser Verdienste ist die Vermessung und Kartierung des Herzogtums Sachsen-Gotha-Altenburg. Zu sehen ist unter anderem das von Thümmel in Auftrag gegebene Kartenwerk von 1813 sowie ein Tagebuch und ein Theodolit. Als

Minister im Ruhestand brachte er hunderte kleine, heute noch gültige Lebensweisheiten als Aphorismen zu Papier, z. B. „Die Stärke des Neides ist gewöhnlich der richtige Maßstab für die Größe des Verdienstes.“

Anfänge des Katasters in Sachsen zu Beginn des 18. Jahrhunderts

In der jüngsten Veröffentlichung „Anfänge der preußischen Katastervermessung im Herzogtum Magdeburg 1720–1726“ unseres Eratosthenes-Preisträgers 2001, Frank Reichert, können wir die vielgestaltige Vorgeschichte von Grundstücksvermessungen und Nutzungsdokumentationen insbesondere im sächsischen Raum nachvollziehen.

Anhand einer Reihe von historischen Quellen zeigt er darüber hinaus, wie seit Ende des 30-jährigen Krieges in anderen deutschen Regionen mit zunehmender Zahl Feldfluren vermessen und kartografisch dargestellt worden sind. Wenn auch erst in Folge der preußischen Steuergesetze vom 21. Mai 1861 die östlichen preußischen Provinzen durchgehend Steuerkataster auf der Basis vermessener bzw. von älteren Grundlagen kopierter Gemarkungskarten erhielten, so ist es doch hochinteressant, frühere Vermessungen, Dokumentationen und Teilkartierungen der Stadt- und Feldfluren aufzuhellen, wie es Frank Reichert in seinem erneut gründlich recherchierten Beitrag einmal mehr gelingt.

Eine Ausstellung zur Lubinschen Karte von Pommern in Anklam

Unter dem Titel „Die Städte Pommerns“ präsentierte das Museum im Steintor in Anklam in Mecklenburg-Vorpommern Stadtansichten von der späten Herzogszeit bis zur Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Lubinschen Karte von Pommern. Die Ausstellung wurde von den Museologen des Schlosses der pommerschen Herzöge in Stettin konzipiert und war in Kooperation mit dem Museum im Steintor in der Anklamer Nikolaikirche vom 27. Mai bis zum 27. Juli zu sehen.

Das Werk stellt eine erste vollständige Karte des Herzogtums Pommern dar, wie sie vor 400 Jahren durch den Rostocker Gelehrten Lubinius im Auftrag des Herzogs Philipp II. von Pommern zwischen 1610 und 1618 erarbeitet worden war. Die Karte im Maßstab 1:235.000 zeigt alle damaligen Städte und Siedlungsorte.

Geheime schweizerische Militärkarten 1888–1952

Unser Eratosthenes-Preisträger 2011, Dr. phil. Dipl.-Ing. Martin Rickenbacher aus Basel, hat eine weitere bemerkenswerte Vermessungsgeschichtliche Arbeit vorgelegt. Er berichtet über Festungskarten im Maßstab 1:10 000, die parallel zum Aufbau der schweizerischen Landesbefestigung entstanden waren.



Bild 1: Stummer Zeuge aus dem Bereich der Gemeinde Wurzach

Bild 2: Stummer Zeuge aus dem Bereich von Steinberg

Bild 3: Stummer Zeuge aus dem Bereich von Bronholzheim, mit der Jahreszahl 1847

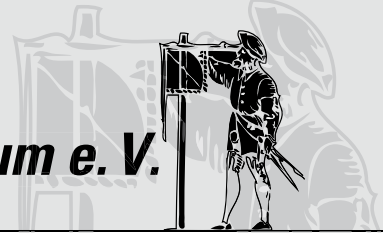
Bild 4: Prägeform (Negativ) für Stumme Zeugen der Stadt Gaildorf / Baden-Württemberg

Stumme Zeugen – Spende von Frau I. C. Schmidt, Kerken

Dank einer freundlichen Spende von Frau Isabell C. Schmidt aus Kerken konnten im ersten Halbjahr 2016 in die Studiensammlung über 70 Verwahrstücke – i. d. R. historische, unterirdische Grenzmarkierungen, oft Sicherungen unterhalb von Grenzsteinen – aufgenommen und des Weiteren erfasst werden.

Die hier gezeigten Abbildungen sind Ausschnitte aus Bestandsfotografien, zugehörig zu dem Hauptbuch, das als Nachweis zu den Sammlungen des Förderkreises dient.

Herzlichen Dank an dieser Stelle der Spenderin!



1891 wurde auch mit der Kartierung begonnen. An den Original-Aufnahmen der Festungskarten nach der Messtischmethode waren ca. 150 Topografen beteiligt.

Das lange als „geheim“ klassifizierte Kartenmaterial von bester Qualität wurde erst 2009 entklassifiziert und damit frei zugänglich.

Historischer TP Schraderberg bei Bremen

Im Rahmen eines im Auftrag des Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) gestalteten Erlebnispfades durch die Badener Berge in Achim bei Bremen wurde unser Förderkreis gebeten, in Bild und Text zu helfen. In Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen entstand eine Erläuterungs- und Schautafel am Rande eines Naherholungsgebiets nahe bei der inzwischen völlig bewaldeten Erhebung des Schraderbergs.

Die künstlerisch gestaltete Schautafel der „Station Nr. 10“ des Erlebnispfades in den Badener Bergen informiert über den „Historischen Vermessungspunkt“. Ein Foto von C.F. Gauß erinnert daran, dass er als „berühmter Mathematiker, Astronom, Geodät und Physiker wichtige Grundlagen für die Preußische Landesaufnahme“ schuf.

200 Jahre Landesgrenze zwischen Sachsen und Brandenburg/Preußen

Unser erster Eratosthenes-Preisträger Dipl.-Ing. Frank Reichert berichtete in Dresden zum 200. Jubiläum der örtlichen Arbeiten zur Umsetzung der auf dem Wiener Kongress bestimmten sächsisch-preußischen Landesgrenze. Als es 1815 nach den Befreiungskriegen in Deutschland zu umfangreichen territorialen Umgestaltungen kam, waren davon besonders die direkt benachbarten Königreiche Sachsen und Preußen betroffen. Bis heute hat die auf dem Wiener Kongress bestimmte sächsisch-preußische Landesgrenze noch auf einer Länge von rund 100 km Bestand. Die Vermessungsarbeiten und Kartenaufnahme zur örtlichen Umsetzung der am grünen Tisch gezogenen Grenzlinie fanden im Wesentlichen im Jahr 1816 statt. Das Jubiläum bietet den Anlass, die Umstände der damaligen Grenzziehung näher in Augenschein zu nehmen und dabei den geodätisch-kartografischen Spuren zu folgen.

Geschichte der Kartografie und Reproduktionstechnik in Hamburg

Unter der bewährten Schriftleitung von Karl-Heinz Nerkamp ist jetzt das Sonderheft 2016 zur Geschichte der Kartografie und der Reproduktionstechnik in Hamburg erschienen, verfasst von Ernst Müller, dem leitenden Mitarbeiter der früheren, bundesweit führenden Reproduktionstechnik im Vermessungsamt der Baubehörde in Hamburg. Mit seinem reichen Erfahrungsschatz beschreibt und illustriert er in diesem Sonderheft die Entwicklungsschritte von den ersten flächendeckenden Übersichtskarten und grundstücksscharfen Stadtkarten bis in die moderne Zeit. Dabei wird auch die Reproduktionstechnik vom Lithografie-Stein über die verschiedenen Drucktechniken bis hin zum Einsatz der Fotografie kenntnisreich dokumentiert.

Alle bisher erschienenen Sonderhefte sind einzusehen unter www.hamburg.de/bsw/bauenundwohnen.

Helmert-Symposium im Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte 2017

Die nächste Mitgliederversammlung wird zusammen mit dem Helmert-Symposium am 13. Februar 2017 stattfinden. Alle Interessierten sind schon jetzt eingeladen – bitte den Termin vormerken.

Weitere Nachrichten und mehr Details sind zu finden unter www.vermessungsgeschichte.de/Aktuell.htm

Anschrift

Förderkreis Vermessungstechnisches Museum e.V.
c/o Museum für Kunst und Kulturgeschichte –
Hansastraße 3, D-44137 DORTMUND
Tel.: +49 (0)231-502-56 86, Fax: +49 (0)231-502-34 28
cbalke@stadtdo.de, www.vermessungsgeschichte.de

Stand: 18.08.2016; Redaktion: Ulf Meyer-Dietrich



VDV-Schriftenreihe Band 26

Vorfahrt für die Schiene – Gleisbau Planung – Bau – Vermessung

Ausgesuchte und überarbeitete Beiträge der Fachgruppe „Gleisbau“ des BILDUNGSWERKS VDV, insbesondere der Jahrestagungen in Berlin.

Aus dem Inhalt: Lichtraumvermessung, Laserscanning, Weichen, Hüllkurven, Wiener Bogen®, Feste Fahrbahn, City-Tunnel Leipzig, U-Bahn-Bau in Barcelona und Dubai u. a.

Broschur, 114 Seiten Umfang mit zahlreichen Abbildungen, ISBN 978-3-87124-336-3, 19,90 EUR zzgl. Versandkosten/inkl. USt.